Napoleon Bonaparte und die Juden

[tta_listen_btn listen_text="► Vorlesen" pause_text="❙❙ Pause" resume_text="► Weiter" replay_text="► Nochmal vorlesen"]



Imperator Napoleon Bonaparte

Napoleon Bonaparte war der erste Konsul (1799–1804) und Inperator von Frankreich (1804–14 und 1815), dessen Wirken mit gravierenden Veränderungen in der Lage des europäischen Judentums verbunden war. Da Napoleon in vielerlei Hinsicht ein Nachfolger der Traditionen der Großen Französischen Revolution war, verstand er, dass die entrechtete Stellung der Juden ein Hindernis für den Triumph seiner Ideale darstellte, und nutzte die Losung der jüdischen Emanzipation als eines der Mittel, um seine globalen geopolitischen Ziele zu erreichen. Zehntausende Werke wurden über Napoleon geschrieben. Und mit wem er nicht verglichen wurde und mit wem er nicht in Betracht gezogen wurde – ein Tyrann, ein Abenteurer, ein Usurpator usw. usw. Während der Ära Napoleons hasste ihn ganz Europa. Aber trotzdem hat er es anders gemacht. Er

wurde auch mit Hitler verglichen. Tatsächlich gab es Ähnlichkeiten zwischen ihnen, aber auch noch mehr Unterschiede, insbesondere in der Judenfrage. Dies wird in diesem Artikel besprochen.

Weder in seiner Kindheit auf Korsika noch in seiner Jugend in Frankreich traf Napoleon Bonaparte Juden. Seine erste „Bekanntschaft“ mit Juden fand in der Stadt Ancona statt, die er am 9. Februar 1797 während des ersten Italienfeldzugs eroberte. Bonaparte fuhr an der Spitze der siegreichen Regimenter, die in die Stadt einmarschierten, und bemerkte, dass sich unter den Menschenmengen, die ihn freudig begrüßten, Menschen mit gelbem Kopfschmuck, gelben Armbinden und einem sechszackigen Stern befanden. Er fragte einen der Beamten nach ihrer Bedeutung und erfuhr, dass es sich bei diesen Menschen um Juden handelte, die mit Erkennungszeichen versehen waren. Bonaparte befahl sofort, die Armbinden abzunehmen und die gelben Hüte durch normale zu ersetzen. Er befahl außerdem, die Tore des Ghettos zu öffnen und erklärte, dass Juden von nun an das Recht hätten, dort zu leben, wo sie wollten, und ihre Religion offen und ungehindert auszuüben.

Und hier ist ein weiteres wenig bekanntes Beispiel für Bonapartes Haltung gegenüber den Juden: Am 19. Juni 1798 eroberten die Franzosen auf dem Weg nach Ägypten die Insel Malta. Dann erfuhr Napoleon, dass die Malteserritter die örtlichen Juden brutal verfolgten, sie in die Sklaverei an Christen und Türken verkauften und ihnen die Einhaltung von Bräuchen verbot. Er ordnete sofort die Eröffnung der Synagoge an und stellte die Bürgerrechte der maltesischen Juden wieder her.



*Mauern der alten Festung von A*kko

Allerdings können sich weder Ancona noch Malta mit der Proklamation vergleichen, die Bonaparte am 20. April 1799 unter den Mauern der belagerten Festung Akko zur Gründung eines unabhängigen jüdischen Staates in Palästina erließ, 118 Jahre vor der Balfour-Erklärung und 149 Jahre vor der Ausrufung des Staates Israel.

In der Proklamation hieß es unter anderem: „Bonaparte, der Oberbefehlshaber der Armeen der Französischen Republik in Afrika und Asien, wendet sich an euch: Israeliten! Die rechtmäßigen Erben Palästinas! Erhebt euch, ihr Vertriebenen! Die große Nation (d.h. Frankreich), die weder mit Menschen noch mit Staaten handelt, wie diejenigen, die ‚euch den Söhnen der Hellenen verkauft haben, um euch von euren Grenzen zu entfernen', ruft euch nicht auf zu erobern, sondern nur eure Heimat zurückzuerobern, die euch genommen wurde. Mit Hilfe und Unterstützung Frankreichs werdet ihr für immer die Herren und Verteidiger eurer Heimat vor der Invasion von Ausländern bleiben."



Gravur mit Darstellung der Befreiung der Juden durch Napoleon



„Napoleon besucht die Pestkaserne in Jaffa“ (aus Antoine-Jean Gros, 1841)

Diese Proklamation sollte jedoch nicht zur Realität werden. Bonaparte war überzeugt, dass er nach dem Fall von Akkon nach Jerusalem ziehen und von dort aus den Juden und der ganzen Welt die Wiederherstellung Israels verkünden würde. Aber Akkon fiel nicht, aufgrund des Eingreifens der englischen Flotte, und Bonaparte, gezwungen, nach Ägypten zurückzukehren, musste seinen Plan aufgeben. Für uns ist jedoch etwas anderes wichtig. Zum ersten Mal seit dem Fall Jerusalems und der Zerstörung des Zweiten Tempels, zum ersten Mal seit 18 Jahrhunderten des Exils, wurde Napoleon der erste Eroberer, der die Idee Palästinas als Heimat der Juden proklamierte. In diesem Sinne wurde er anderthalb Jahrhunderte früher als andere zum Vorläufer des modernen Staates Israel. Fast 100 Jahre vergingen, bis diese Idee von Enthusiasten aufgegriffen wurde, die sich auf ihrem ersten Zionistenkongress in Basel versammelten, und fast 120 Jahre, bis sie von führenden Politikern der Welt akzeptiert wurde.

Napoleon erklärte in allen von ihm eroberten europäischen Ländern das Prinzip der jüdischen Emanzipation, wodurch die jüdische Bevölkerung dieser Länder ihn als Befreier und sogar als Messias betrachtete. Oft wurde die jüdische Emanzipation auch in Ländern verkündet, die sich im Kriegszustand mit Frankreich befanden, um den Ruhm Napoleons als ihres besonderen Beschützers in den Augen der lokalen Juden zu mindern. Auf der anderen Seite hatten Napoleons Maßnahmen gegenüber den Juden, die seit 1806 in Frankreich ergriffen wurden, wichtige Folgen. Der Anlass für diese Maßnahmen waren Beschwerden der elsässischen Bauern, die während Napoleons Aufenthalt in Straßburg (nach der Schlacht von Austerlitz) eingingen und die Juden des Wuchers und der Beschlagnahme von Bauernland beschuldigten. Die eigentliche Ursache dieser Anschuldigungen war der Unwille der Bauern, den jüdischen Bankiers neun Millionen Franken zurückzuzahlen, die sie als Darlehen für den Kauf von Land erhalten hatten. In dieser Zeit hielt Napoleon selbst mehrere antisemitische Reden und ermutigte eine laute antisemitische Kampagne.


LVD.CS DAVID
OPVS
1812

Napoleon Bonaparte



Gravur, die Napoleon zeigt, wie er den Juden das Recht auf die jüdische Religion wiederherstellt

Mit dem Dekret vom 30. Mai 1806 verfügte Napoleon, dass die Vollstreckung gerichtlicher Entscheidungen zur Beitreibung von Schulden zugunsten der Juden um ein Jahr verschoben wird. Gleichzeitig kündigte er jedoch die Einberufung des Sanhedrin in Paris an – einer Versammlung von Vertretern der jüdischen Bevölkerung Frankreichs, Italiens, des größten Teils Deutschlands und anderer eroberten Länder -, die klären sollte, ob die jüdische Religion tatsächlich den Hass auf Christen vorschreibt. Gleichzeitig erklärte Napoleon, dass das Ziel der Versammlung darin bestehe, bei den Juden bürgerschaftliche Gefühle zu wecken, die ihnen aufgrund jahrhundertelanger Unterdrückung fehlten, und die Juden zu nützlichen Bürgern zu machen, indem man die Anforderungen ihrer Religion mit den Pflichten französischer Bürger in Einklang bringt.

Es stellt sich unweigerlich die Frage, was Napoleon dazu bewegte, sich so energisch für das überall verfolgte Volk einzusetzen. Besonders interessant ist dabei das wenig bekannte Gespräch Napoleons mit seinem Arzt, dem Iren Barry O'Meara, auf der Insel St. Helena am 10. November 1816. Als O'Meara dem bereits kranken Kaiser direkt die Frage stellte: „Warum fördern und unterstützen Sie unverändert die Juden?", antwortete Napoleon: „Ich habe immer gewollt, dass die Juden gleichberechtigte Untertanen sind, wie die anderen Völker meines Reiches. Ich wünsche mir, dass man die Juden behandelt wie Brüder, als ob wir alle Teil des Judentums wären. Das wäre auch für Frankreich von Vorteil, denn die Juden sind zahlreich und würden mit ihrem Reichtum in unser Land immigrieren. Wenn nicht mein Sturz wäre, hätten die meisten europäischen Juden nach Frankreich umgesiedelt, wo sie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit erwartet hätten."



Imperator von Frankreich Napoleon Bonaparte

Als Napoleon an die Macht kam, machte er die Juden zu vollwertigen Untertanen seines Reiches nicht aus der Absicht, daraus einen Vorteil zu ziehen: Aufgrund ihrer geringen Zahl hatten die Juden nicht genug politisches Gewicht. Nach dem Sieg bei Austerlitz setzte Napoleon entschlossen die Bemühungen fort, die Juden von allen bürgerlichen Beschränkungen zu befreien, trotz des heftigen Widerstands antisemitischer Kreise in Frankreich und im Ausland. Es schien, als ob die Anstrengungen des Kaisers nur Ergebnisse hervorbrachten, die seinem Wunsch entgegenstanden. Aber Napoleon zu brechen, war nicht so einfach. Er sagte: „Die jüdische Frage wird nicht auf diese Weise gelöst. Ich werde niemals Maßnahmen ergreifen, die das jüdische Volk

zwingen, Frankreich zu verlassen, denn für mich ist ein Jude gleich jedem anderen Bürger des Landes. Ihre Vertreibung aus Frankreich wäre ein Zeichen von Schwäche, während für ihre Integration Stärke erforderlich ist.“



Rabbi Yosef David Sintzheim als Leiter des Sanhedrin

Nachdem die Engländer Napoleons Plan zur Gründung eines jüdischen Staates in Palästina vereitelt hatten, ersetzte Napoleon ihn durch einen anderen, nicht weniger eindrucksvollen Plan: die Wiederherstellung des Sanhedrin, des obersten Organs des jüdischen religiösen Gesetzgebers, das von den römischen Eroberern Judäas im Jahr 73 n. Chr. abgeschafft wurde und zum ersten Mal seit 1734 Jahren wieder auf Befehl von Kaiser Napoleon einberufen wurde, nach dem Tod des Zerstörers des Jerusalemer Tempels, Titus Flavius.



Im Auftrag Napoleons geprägte Medaille zu Ehren der Gründung des Sanhedrin

Die erste Sitzung wurde am 9. Februar 1807 in Paris eröffnet und dauerte einen Monat. Das neue Ereignis stieß auf heftigen Protest von Zar Alexander I., der Napoleon als „Antichrist und Feind Gottes“ bezeichnete, was ihn jedoch nicht daran hinderte, ein halbes Jahr später das Tilsiter Abkommen mit demselben „Antichristen“ zu unterzeichnen, begleitet von Umarmungen und Versicherungen ewiger Freundschaft, die fünf Jahre lang anhielten, bis Napoleons Invasion in Russland. Die Idee der Wiederherstellung des Sanhedrins sowie die Idee der Wiederbelebung eines jüdischen Staates in Palästina blieben kurzlebige Episoden. Es würden noch anderthalb Jahrhunderte vergehen, bis das geschehen würde, was dem jungen Kaiser damals vorschwebte.



Sitzung des Sanhedrin: Rabbi Sinzheim in der Mitte

*****

Die Haltung der Historiker zu einer so ambivalenten und innerlich widersprüchlichen Figur wie Napoleon ist ebenfalls sehr ambivalent. Die Debatten darüber, was er gut und was er schlecht gemacht hat, betreffen hauptsächlich die Analyse der möglichen Motive für sein Handeln. Und es geht nicht nur darum, dass er in der neueren Geschichte, wenn auch virtuell, den Versuch unternommen hat, die Frage der Wiederbelebung des jüdischen Staates aufzuwerfen. Mit der Versammlung des Pariser Sanhedrins versuchte er generell, die Frage nach dem Platz der Juden im modernen Europa zu lösen. Ich denke, dass seine Feststellung, die zu einem universellen Aphorismus in der Lösung der jüdischen Frage wurde, am wichtigsten ist: „Die Zivilisiertheit eines Staates wird durch sein Verhältnis zu den Juden bestimmt.“

Autor: Yakub Zair-Bek (unter Verwendung von Materialien jüdischer Medien)

Ale Biblyografyes